

**B**escheidene Menschen erfreuen sich allerorten großer Beliebtheit. Davon sind zumindest sie felsenfest überzeugt. Standhaft das eigene Licht unter den Scheffel zu stellen zeugt von wahrer Größe. Bescheidenheit gilt als Kardinaltugend. Schon Lukas lässt Jesus in 14,11 das eitle Gewürm einschüchtern: „Denn wer sich selbst erhöht, der soll erniedrigt werden...“ Mäßigung beweist seither die Vollendung des Seelenadels, die höchste Stufe der sittlichen Reife. Ja, bescheidene Menschen sind beliebt. Mit ihrer Antriebsarmut ebnet sie jedem Ellbogenkarrieristen den Weg zum Ruhm, sie bleiben bei ihren Leisten und nerven den Chef nicht mit Gehaltsforderungen. Dahin schlummern also die Talente der verkannten Genies. Man wird aber das Gefühl nicht los, dass viele dabei doch heimlich hoffen, irgendwann für ihre klaglose Hingabe und verzagte Konfliktscheu belohnt zu werden – bei der Verabschiedungsrede in den Ruhestand, im Nachruf oder gleich im Jenseits, wo Lukas ante portas mit der Posaune parat steht.

Die letzte Renaissance der kollektiv-zeitgeistigen Bescheidenheit ereignete sich um 1970, als eine ganze Generation den Dialog mit dem Kapitalismus verweigerte, Schule und Studium abbrach, auf Elba von Straßenmusik und Kippen schnorren lebte oder sich in Israel einem Kibbuz anschloss. Der narzisstische Quantenjogger Joschka Fischer vollzog dann stellvertretend die Metamorphose vom Baseballschläger schwingenden „Street Fighter“ zum polizeieskortierten „Fit for Fun & hoch die Leiter“-Staatsmann und führte mit seinem asketischen Sauertopfkopf in die Dotcom- und Heuschrecken-Ära, die bis in unsere Tage anhaltende Phase der arroganten Alpha-Egomane, der pubertierenden Nadelstreifen-Großkotze, der rücksichtslosen Raffzähne und der Gott spielenden Global Players. Der Wiener Wissenschaftler Wolfgang Mayrhofer sagt dies mode-



## CLEVER TROMMELN

Wer im Job nach oben will, muss sich Gehör verschaffen und die Regeln subtiler Selbstdarstellung beherrschen

rater: „Damals empfahl sich mikropolitische Zurückhaltung. Heute fährt man besser mit dem Herausstreichen eigener Fähigkeiten und Ideen. Selbstinszenierung zahlt sich mehr aus als Beziehungsarbeit. Vor die Wahl gestellt zwischen Ich-AG und kollegialem Joint Venture entscheiden sich die meisten für Ersteres. Wer sich auf das Motto ‚Tue Gutes

und rede darüber öffentlich‘ fokussiert, fährt ganz gut damit.“ Schrempf, Ackermann und Zumwinkel illustrieren diese moralische Talfahrt.

Dem Duchschnittsfranzosen bleibt derzeit der Froschschenkel im Hals stecken angesichts seines sonnenbebrillten Präsidenten, der sich fern des Élysée-Palasts zwischen Pyramiden mit diesem Model

im Blitzlichtgewitter der Weltfotografie sonnt. Aber auch deutsche Künstler verstehen das Handwerk der Selbstinszenierung. Im Klagenfurter Dichterwettbewerb kerbte sich 1983 der zu Recht unbekannt Poet Rainald Maria Goetz nachhaltig ins Weltkulturerbe ein, indem er sich während des Vorlesens mit einer Rasierklinge in die Stirn schnitt. Was mir das Hohngelächter meiner Freundin einbrachte, erfuhr im Zirkel der gebannten Jury eine Erhöhung in sakral-sanitäre Sphären. Der Blutüberströmte wird seither mit Preisen abgetupft. „Denn wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht...“

Eine aktuelle Umfrage des Bundesverbands Deutscher Unternehmensberater sagt, dass Bescheidenheit im Job mit 30 % zu den zehn Top-Karrierekillern zählt, während Zeugnisse und Qualifikation beim Aufstieg nur mit 20 % ins Gewicht fallen. Wer also wirklich etwas aus sich machen will, sollte frühzeitig auf die Pauke hauen. Selbst Angela Merkel musste eines Tages das Dornröschen verabschieden, sich Gehör verschaffen und die Haut zu Markte tragen. Ehrgeiz, Eitelkeit, Machtgelüste und eine Portion Selbstverliebtheit machen nun mal die Rezeptur eines gesunden Selbstbewusstseins aus. Und jeder von uns sollte sich ohne falsche Scham in der Kunst üben, den schmalen Grat zwischen substanzlosem Eigenlob und sublimer Selbstinszenierung zu gehen, um sich bar tumber Peinlichkeit nachhaltig in Erinnerung zu bringen. Diese Florettart erlernt man nur über prächtige Fehler und gewaltige Vermessenheit. Charisma siedelt sich an, wenn wir uns von Minderwertigkeitsangst wie von Größenwahn befreit und eingesehen haben, dass Selbstinszenierung kein Einakter ist, sondern lebenslange Arbeit an und mit sich.

Klar, unser modernes Jobleben hat etwas von einem Dschungel, und je höher hinauf man gerät, desto härter erweist sich der Verdrängungswettbewerb. Dün-

ne Luft, warm anziehen, harte Bandagen – davon strotzt das nichtssagende Schlagwortrepertoire der Himmelstürmer und Kellerkinder. Doch hier kommen wir zum entscheidenden Punkt: Wer kein Ziel vor Augen hat, wird sich abgedrückt durchs Leben retten, morgens lautlos die Stechuhr bedienen und abends blassgrau heimfahren. Wer dagegen permanent sein Ego aufbläht und eine bodenlose Selbstsucht auslebt, mag durchaus äußerlichen Erfolg anhäufen, aber er dreht doch nur lärmend Runde um Runde um ein gähnendes Nichts. Die Münchner Topconsulterin Dorothea Assig dazu: „Echte Erfolgspersönlichkeiten besitzen eine Mission, die über sie selbst hinausweist, die andere mit einbezieht und ansteckend ist. Daraus entsteht eine gute Reputation und die ist entscheidend – die Aufmerksamkeit vieler Menschen, die lange anhält.“ Wer seine Gaben hemmungslos ins Universum schleudert und dabei eingebunden bleibt in einen ethischen Wertekanon, kann sich eine noch so marottengespickte Selbstdarstellung leisten – er wird dafür geschätzt und geliebt, ob Dalai Lama oder André Heller. Die meisten von uns, die sich ratlos im Niemandsland zwischen Zurückhaltung und Anmaßung aufhalten, werden von den 08/15-Coaches aufgemuntert: „Seien Sie einfach authentisch!“ Das ist Unsinn, denn damit ist weder einem authentischen Schwachkopf noch einem authentischen Großkotz geholfen. Mit Authentizität kommt nur der weiter, dessen innere Ausstattung absolut konform läuft mit den Anforderungen unserer Jobkultur. Wir, die anderen 99 %, haben den Mut aufzubringen, uns stark in Szene zu setzen und dafür Sorge zu tragen, in den entscheidenden Momenten auf dem Radarschirm sichtbar zu sein. Eine Selbstinszenierung ist gelungen, wenn sie sich im Sog unseres alltäglichen Handelns wie von selbst ereignet – unsichtbar quasi, schwerelos und dann auch von Erfolg gekrönt.

WOLFF REISER

### 10 TIPPS ZUR SELBSTDARSTELLUNG

- Über allem steht die Frage – was wollen Sie überhaupt: Respekt, Geld, Macht, Ihr Ego ausleben, einfach nur Ihre Ruhe oder auf Entdeckung warten? Werden Sie sich Ihrer Ziele bewusst!
- Die Basis jeder Selbstinszenierung bilden Dinge wie Dresscode, äußere Erscheinung, die obligaten Etikettebelange, Rhetorik, Mimik, Körpersprache.
- Agieren statt reagieren. Melden Sie sich in Meetings zu Wort, lassen Sie erkennen, für welche Werte und Haltungen Sie eintreten, kommunizieren Sie offensiv, aber lassen Sie sich dabei nicht zu lange in die Karten schauen.
- Demonstrieren Sie unerschütterliches Selbstbewusstsein – mit Charme und Kalkül, Höflichkeit und Präzision. Selbstinszenierung ist kein Einmalauftritt, sondern eine Haltung, eine langfristige Strategie.
- Auch wenn präpotentes Herrschaftsgewalt und egomanische Wichtigtuerei manchmal von Erfolg belohnt werden – sie sind doch nur peinlich, ärgerlich, lächerlich und bereiten oft den freien Karrierefall vor.
- Bieten Sie in Ihrer Selfpromotion Mehrwert, Nutzen, Vorteile für möglichst viele und stellen Sie Ihr Engagement in einen konstruktiven, produktiven Kontext.
- Nutzen Sie bei Ihrer Selbstdarstellung die Macht eines Top-Internetauftritts. Pflegen Sie – am besten mithilfe eines Webprofis – Ihr Netz-Image und kümmern Sie sich dort um optimale Präsenz.
- Gerade Frauen sollten sich in Sachen Selbststilisierung einen Extraruck geben: Frauen bilden 42 % aller Erwerbstätigen, aber nur 10 % von ihnen finden sich in Toppositionen wieder. Nichts gegen Rücksicht, Kollegialität und Mitgefühl, doch darf dies nicht zur Karriereblockade werden. Also: mehr Courage!
- Bescheidenheit ist eine großartige Tugend. Sie gehört aber an den richtigen Platz, etwa bei Teamarbeit und anstehenden Kompromissen. Sie darf nicht mit Konfliktscheu oder Scham verwechselt werden.
- Ihre Selbstinszenierung muss subtil und sublim erfolgen: Erfüllen Sie die Projektionen Ihrer Umwelt. Kultivieren Sie Ihre magische Aura. Und machen Sie andere neugierig auf Sie.